

Auslandspraktikum in Amsterdam vom 12.03. – 08.05.2011

von Désirée Mertens



Amsterdam – Coffee Shops, Tulpen, Käse, Windmühlen. Das sind die Dinge, die den meisten Menschen spontan einfielen, als ich ihnen sagte, dass ich ein Praktikum dort machen würde. Für mich ist es in erster Linie eine wunderschöne Stadt und deshalb freute ich mich sehr, mein Betriebspraktikum eben dort absolvieren zu können. Über meine Berufsschule, das Oberstufenzentrum Bürowirtschaft und Verwaltung in Berlin erhielt ich im Rahmen des Mobilitätsprogramms Leonardo da Vinci der Europäischen Union ein Stipendium, welches die Kosten für die Vorbereitung, Reisekosten, Unterkunft und Aufenthalt deckte. Nach Beendigung des Praktikums erhielt ich den Europass Mobilität, der zum

Nachweis dient und den Auslandsaufenthalt dokumentiert.

Glücklicherweise fand ich ziemlich schnell einen geeigneten Praktikumsplatz. Bevor es jedoch losging, besuchte ich vorbereitend noch einen Niederländisch-Sprachkurs. Dieser war nicht nur sprachlich gesehen eine enorme Hilfe, sondern half mir auch, mich auf die kulturellen Unterschiede vorzubereiten. Die größte Schwierigkeit bestand darin, eine geeignete Unterkunft zu finden, da, wie mir später noch mehrfach bestätigt wurde, es ungeheuer schwierig ist in Amsterdam eine Unterkunft, insbesondere eine günstige, zu finden. Doch auch dieses Problem hatte ich bis zu meiner Abreise gelöst und so stieg ich Anfang März erwartungsvoll und aufgeregt in den Zug nach Amsterdam.

Am nächsten Tag begann mein Praktikum im *Historisch Documentatiecentrum voor het Nederlandse Protestantisme (1800 – heden)*, kurz *HDC*, in der *Vrije Universiteit Amsterdam*. Das HDC ist ein an die Universitätsbibliothek angeschlossenes Dokumentationszentrum mit ca. 18 Mitarbeitern. Es sammelt Akten, Bilder, Zeitschriften, Fahnen und andere Gegenstände niederländischer Protestanten und Vereine von 1800 bis zur Gegenwart. Zuerst führte mein Betreuer Hans mich durch das HDC und stellte mich allen Mitarbeitern vor. Im HDC duzen sich alle Mitarbeiter, was die Arbeitsatmosphäre von Anfang an sehr aufgelockert und

vereinfacht hat. Überhaupt waren die Niederländer wie gewohnt sehr freundlich und aufgeschlossen.

Meine Hauptaufgabe während des Praktikums war das Erfassen und Indexieren des umfangreichen Bildbestands. Da zahlreiche Bilder bisher nicht erfasst sind, waren die Mitarbeiter sehr froh, Unterstützung zu bekommen. Trotz meiner geringen Niederländisch-Kenntnisse konnte ich diese Aufgabe mit Hilfe von Wörterbüchern und Kollegen gut ausführen und die Einträge sind nun online in der Bilddatenbank der Bibliothek recherchierbar. Da ich vorher noch nie mit Bildern gearbeitet habe, war diese Aufgabe eine neue und interessante Erfahrung. Besonders gefiel mir dabei das Recherchieren zu den abgebildeten Personen, sowohl wegen der sprachlichen Herausforderung als auch wegen der teilweise lange zurückliegenden Entstehungsdaten.

Meine zweite Hauptaufgabe war das Inventarisieren des Filmbestands. Zahlreiche Filme befinden sich seit Jahren im Besitz des HDC, wurden auf Grund von Zeit- und Personalmangel bisher jedoch nicht erfasst. Im Prozess der Digitalisierung ist es nun notwendig, zu verzeichnen, was vorhanden und digitalisierungswürdig ist. Dafür erstellte ich eine Excel-Liste, in der ich die wichtigsten Metadaten der Filme eintrug und neue Nummern vergab. Wie mir Hans einige Zeit später mitteilte, wurde aufgrund dieser Liste nun eine Auswahl von Filmen erstellt, die in nächster Zeit digitalisiert werden sollen.



Zusätzlich zu meinen beiden Hauptaufgaben übernahm ich diverse andere Aufgaben, die anfielen.

Der Abteilung *Bijzondere collecties* half ich für einige Wochen beim Umsortieren von Pamphleten. Dafür wurden die Pamphlete aus ihren alten Umschlägen in neue, säurefreie umgelagert. Die an sich ziemlich monotone Arbeit wurde durch das Arbeiten in der Gruppe vereinfacht, dadurch kam ich auch mit mir bis dahin unbekanntem Mitarbeitern in Kontakt und konnte mein Niederländisch üben und verbessern. *Bijzondere collecties* gehört ebenso wie das HDC zur Unibibliothek und archiviert Bücher, Karten, Tontafeln und eben auch niederländische Pamphlete, sowie Pamphlete, die zu den Niederlanden in Bezug stehen. Außerdem war es für mich, die im Ausbildungsbetrieb ausschließlich mit modernen Medien arbeitet, sehr interessant mit den historischen Medien, die bis ins 16. Jahrhundert reichen, zu arbeiten.

Daneben unterstützte ich Kollegen bei ihren Recherchen, indem ich beispielsweise in Bibliographien und Zeitschriften recherchierte.

Des Weiteren half ich mit beim Verschicken von ca. 1000 Einladungen für einen Kongress und half mit beim Fotografieren von Archivalien für einen Zeitungsartikel in der Unizeitschrift.

Außerdem nahm ich an den Besprechungen teil, die alle zwei Wochen stattfinden. Dann treffen sich alle Mitarbeiter und besprechen abgeschlossene, laufende und kommende Projekte. Im Mittelpunkt stehen dabei die Öffentlichkeitsarbeit und Möglichkeiten, um die Menschen noch mehr auf das HDC aufmerksam zu machen und miteinzubeziehen. Dabei ist die Atmosphäre angenehm locker, man diskutiert angeregt, jeder kann sich beteiligen und zwischendurch wird auch viel gelacht. Auch wenn einige Witze an mir vorbeigegangen sind, konnte ich den Besprechungen doch gut folgen und fand es besonders beeindruckend, wie engagiert die Mitarbeiter sind. Fast jeder Mitarbeiter hat so etwas wie einen Zweitjob, beispielsweise als Verleger, Autor oder Redakteur beim Radio, alle stehen jedoch im direkten Bezug zum HDC und der Geschichte des Protestantismus.

An meiner Arbeit hat mir besonders gefallen, dass ich sehr selbständig und eigenverantwortlich arbeiten durfte und meine Kollegen, insbesondere Hans, großes Vertrauen in mich hatten. Man erklärte mir meine Aufgaben und ließ mich diese dann selbständig erledigen, ohne mir über die Schulter zu gucken und genaue Vorgaben zu machen. So hatte ich die Möglichkeit, die Aufgaben nach meinen Vorstellungen zu lösen. Diese für mich bisher ungewohnte Arbeitsweise gefiel mir sehr gut.

Zwar konnte ich aufgrund der kurzen Zeit nur einen Bruchteil der Aufgaben kennenlernen, jedoch gaben sich alle Mitarbeiter, insbesondere Hans, große Mühe mich in die anfallenden Arbeiten miteinzubeziehen und mir eine möglichst große Spannweite an Aufgaben zu übertragen. Zum Abschluss meines Praktikums ließen wir bei Kaffee und Kuchen noch einmal die leider viel zu kurze Zeit Revue passieren und vollkommen unerwartet bekam ich noch ein Geschenk überreicht.

Meine Freizeit verbrachte ich damit, die Stadt und insbesondere den Stadtteil in dem ich wohnte, näher kennenzulernen. Überraschenderweise, entgegen aller bisherigen Erfahrungen und Erwartungen, war das Wetter die gesamte Zeit über sehr sonnig und sommerlich, sodass ich viele ausgedehnte Spaziergänge im Zentrum und entlang der Amstel unternehmen konnte und mir unbekannte Gegenden und Sehenswürdigkeiten anschaute. Außerdem fiel in den Praktikumszeitraum der wahrscheinlich aufregendste Feiertag in



den Niederlanden, der *Koninginnedag*. An diesem Tag steht ganz Amsterdam Kopf, viele kleiden sich in Orange und ziehen die Straßen und Grachten entlang. Ich hatte mir den Tag etwas "royaler" vorgestellt, letztendlich kam ich mir ein bisschen vor wie auf der Loveparade, da fast ausschließlich Techno Musik aus den Lautsprechern strömte. Trotzdem war es ein tolles Erlebnis an diesem Fest teilzunehmen, die Stimmung war ausgelassen und heiter.

Ich kann jedem, der die Möglichkeit hat ein Praktikum im Ausland zu machen, nur empfehlen, diese Chance zu nutzen. Es erweitert den Horizont, fördert das Verständnis für andere Kulturen und ist eine sehr gute Möglichkeit, seine Sprachkenntnisse zu nutzen und vertiefen. Außerdem verbessert es die Sozialkompetenz, Selbstständigkeit und Flexibilität, wovon man auch nach der Rückkehr profitiert.

Ich hatte zum ersten Mal die Möglichkeit, für längere Zeit in einem anderen Land zu leben und zu arbeiten und so viele wichtige Erfahrungen zu sammeln.

Entgegen meiner vorherigen Erwartungen konnte ich mich schnell an die fremde Umgebung, Sprache und Kultur gewöhnen. Auch die Arbeit bereitete mir trotz der fremden Sprache keine Schwierigkeiten, es gab wenig gravierende Unterschiede zur Arbeitsweise in Deutschland. Daher kann ich mir auf jeden Fall vorstellen, später einmal im Ausland zu leben und zu arbeiten.

Das Auslandspraktikum war eine tolle und lehrreiche Erfahrung für mich. Daher möchte ich mich an dieser Stelle noch einmal bei allen, die mir dieses Auslandspraktikum ermöglicht haben, bedanken!